

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 U. mittags.

Nro. 4.

Dienstag den 6. Januar 1891.

IX. Jahrg.

Interessenpolitik und Ideale.

Durch Erfindung des Wortes „Kolonialschwärmer“ glaubt der gedankenarme Vertreter der bequemen Politik des „Behenlassens“ schon eine wichtige Beweisführung erbracht zu haben. Schwärmer sollen die Kolonialbestrebungen sein und die geringe Anteilnahme seitens der hanseatischen Kaufleute bezeichnet man als unumstößlichen Beweis der Wertlosigkeit deutscher Kolonialpolitik.

Allerdings ist dies derselbe kurzfristige Egoismus, der die alte Hanse in Trümmer schlug. Unheilvoll herrschte bei ihr der reine Kaufmannsgeist, kein Gewerbefleiß. Die Hanseaten wollten nur im Augenblick verdienen, kauften die Erzeugnisse der fleißigen Flämänder in Flandern und Brabant und dachten nicht an Schöpfung einheimischer Industrie. Ganz anders Holland und England. Letzteres holte sich die flandrischen Tuchwirker über den Kanal. Beide, Niederländer wie Engländer, vereinten Handel, Gewerbe, Rhederei und Kolonialerwerb als untrennbare Elemente wirtschaftlicher Entwicklung. Die Schiffahrtsakte Cromwells allein schon sollte unsre Freihändler bekehren — wenn sie überhaupt zu bekehren wären. Wollte das neuerstandene Reich unthätig bleiben, so müßte den Erben jener kaufmännischen Engherzigkeit das wohlverdiente gleiche Schicksal zu Theil werden, wie ihren Vorfahren. Nordamerika dürfte dann ungehindert den Weltmarkt seiner Herrschaft unterwerfen. Die Könige des Augenblicks, die jetzt ganz munter Rohstoffe nach dem Binnenland verkaufen, würden dann verwundert dreinschauen, wenn diese bequeme Rohstoffbeförderung zugleich mit der deutschen Industrie ihr Ende erreicht hätte.

Drum hoch der deutsche Idealismus, der es wehrt, daß die kalte Seele des Interessenpolitikers das heutige Deutschland seine heiligsten Interessen vergessen läßt! Energetische Kolonialpolitik und vor allem planmäßige Regelung der deutschen Auswanderung nach nationalen Gesichtspunkten, wie sie gottlob! jetzt von allen Seiten geplant wird, sichern auch unserm Vaterlande den stolzen Wettbewerb unter den großen Weltmächten. Freilich ein Volk, das erst seit 20 Jahren zum Bewußtsein gelangt ist, eine achtunggebietende Stellung auf der Weltbühne einnehmen zu dürfen, muß sich auf den ungewohnten Brettern erst den festen Schritt aneignen. Möge der Flügelschlag des deutschen Idealismus die kleinen Krämerseelen mit emporheben, auf deren Augen noch der Neblthau deutschen Dummheitsgefühls lastet. — Amerika verschließt uns seine Märkte, Rußland baut seine chinesische Mauer stets undurchdringlicher, England kann mit seinen Kolonien einen unabhäglichen Zollbund aufrichten, der seine eigene Industrie festerstellen, die unsre vernichten würde. Deutschlands Bevölkerungswachstum könnte in einem Säkulum 170 Millionen erreichen, ließe sie sich in deutschem Kulturgebiet zusammenhalten. Das wäre ein Wirtschaftsreich, welches würdig den 3 anderen sich zur Seite stellte. Darum, wer noch an deutsche Kraft glaubt, wen noch das stolze Gefühl durchglüht, daß ein echter Mann alles kann, was er ehrlich will: der strebe diesem hohen Ziele nach. Es ist Begeisterung nöthig, um die Folgen jahrhundertelanger Erschlaffung zu überwinden. Laßt uns echte Söhne Deutschlands sein, unserer zweitausendjährigen Urkraft wieder vertrauen, die schlimmeres überstanden, als der bevorstehende Wirtschaftskrieg uns droht. Laßt uns, zielbewußt

handelnd, stolz herablicken auf die engherzigen, kleinlich nörgelnden Jammerseelen, die Ueberbleibsel einer siegreich verwundenen Zeit! Kein Volk der Geschichte ohne Kolonien, — erst in diesem Deutschland konnte der lächerliche Sinn sich breit machen, der seines Volkes Kolonialanläufe bekämpft. Aber sie kommen zu spät, die Bemängeler ihres eigenen nationalen Aufschwungs! Ap. = Chemnitz.

Politische Tageschau.

In einem Artikel zum Jahreswechsel konstatiert das „Literarische Wochenblatt“, daß das neue Jahr unter den zuverlässigsten Friedensausichten beginne, und fährt dann fort: „Die Armee erwartet auch in Zukunft nur die ernste, gleichmäßige Friedensarbeit. Diese wird durch immer neue Aufgaben und immer höhere Anforderungen von Jahr zu Jahr schwieriger und im einzelnen peinlicher. Es gilt nicht mehr den Massendruck früherer Zeiten, sondern die geistige und körperliche Ausbildung und Förderung jedes Individuums. Die moralische, ja selbst die politische Erziehung des Soldaten muß, angesichts der umstürzenden Tendenzen der Gegenwart, sorgfältig ins Auge gefaßt werden. Gegenüber dem doppelten Bestande an Menschennmaterial auf Seiten unseres östlichen Nachbarn und der ins Ungemessene wachsenden Friedensstärke des westlichen Nachbarheeres wird die deutsche Armee mehr denn je dazu aufgefordert, das, was ihr an Zahl abgeht, durch den Grad der Ausbildung, vor allem aber durch die stramme Heereszucht und den jedem Soldaten anzuverziehenden Geist der Unterordnung und des Gehorsams zu ersetzen. Aus dieser Rücksicht kann auch der immer wieder auftauchende Versuch, eine Herabsetzung der Dienstzeit durchzusetzen, nicht auf Erfüllung rechnen.“

Entsprechend den von Sr. Majestät dem Kaiser im allgemeinen gebilligten Beschlüssen der Konferenz zur Berathung von Fragen des höheren Schulwesens hat der Unterrichtsminister bereits unter dem 27. Dezember v. Js. eine Verfügung an alle königlichen Schulkollegien erlassen, wodurch in der Reifeprüfung bezw. bei der Veretzung nach Prima an Gymnasien schon in dem nächsten Oftertermin der lateinische Aufsatz und die Uebersetzung ins Griechische allgemein in Wegfall kommen. Der durch kaiserlichen Erlaß vom 10. Oktober errichtete Kolonialrath wird vor Ablauf der jetzigen Parlamentssession nicht in Thätigkeit treten, da bis dahin die verfügbaren amtlichen Kräfte durch die ostafrikanischen Angelegenheiten und die parlamentarischen Arbeiten völlig in Anspruch genommen sind.

Das Herrenhaus wird seine Arbeiten erst gegen Ende dieses Monats beginnen, um zunächst die dem Hause unterbreiteten Vorlagen zu erledigen. Die Hauptthätigkeit des Hauses wird sich indessen bis zum Frühjahr vertagen müssen, bis der Staatshaushaltset und die Reformvorlagen im Hause der Abgeordneten zum Abschluß gebracht worden sind. In Herrenhauskreisen wird die immer wieder auftauchende Angabe, wonach Fürst Bismarck während dieser Tagung seinen Sitz im Herrenhause einnehmen sollte, bezweifelt.

In dem amtlichen „Handbuch über den königlich preussischen Hof und Staat für das Jahr 1891“ heißt es auf Seite 53 in dem Abschnitt über den Staatsrath: „Vizepräsident: fehlt zur Zeit.“ Auch in dem Verzeichniß der Mitglieder findet sich

„Paul, Du weißt nicht — laß mich zu ihm.“
„Ich habe mit ihm geredet,“ raunte Röver finster. „Was Du meinst, ist nicht wahr, ist eine wahnsinnige Einbildung.“
Ein thranenloses Schluchzen rang sich aus der Brust des Mädchens.
„Er ist krank, Du kannst nicht zu ihm.“
„Laß mich — doch!“
„Zum Teufel! Nein!“
Röver gab den Arm seiner Schwester frei. Sie schlich zu einem Stuhl und sank darauf nieder, den Kopf in die Hände vergraben. Sylvia war von ihrem Lager aufgeflogen. Sie fühlte, daß es sich um ihr Schicksal handle.
„Sie verbergt mir etwas,“ rief sie zitternd. — „Barmherzigkeit, sagen Sie mir alles.“
Paul sprach von einem früheren Arbeiter, der mit dem Chef in Streit gerathen sei. Sie sah wie ein von Raubthieren geängstigter Vogel von einem zum andern und flehte:
„Ich will den Mann sehen! Hindern Sie mich nicht! Ich muß ihn sprechen! Mir ist so bang ums Herz!“
Da gab Röver nach und ging hinaus, Heinrichsen einen Boten nachzuschicken.

Ueber den Waldbergen der Falda lagen die geheimnißvollen, blaugrünen Dunstschatten, die das grelle Mittaglicht erzeugt. Das nackte Felsgestein der Sierra ragte purpurn daraus hervor. Wie Blut hob es sich von den blendend weißen Ruppen des Aconquija, der seine silbernen Gipfel tief in den dunkelblauen Aether bohrte. Bunte Eidechsen lagen, den zierlichen Schwanz geringelt, wie Edelsteingehäufte auf dem Gartenweg. Schlaff hing die weißen Glocken der Datura aus ihrem grünen Laube und strömten giftige, süßbetäubende Dämpfe aus, die sich in der glühenden Luft mit dem kräftigen Geruch der Orangenblätter mischten. Schläfrig schwannten stahlblaue Schmetterlinge um die an den Boden geschniegten Kürbisblüthen und sanken wollust-

ber Name des Fürsten Bismarck, des früheren Vizepräsidenten, nicht. Somit ist Fürst Bismarck mit seiner Entlassung auch aus dem Staatsrathe ausgeschieden.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge würde die Vorlage über die Förderung und Nugbarmachung des Koch'schen Heilverfahrens dem Landtage bald nach dessen Wiederzusammentritt zugehen.

Der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bardeleben zu Celle ist dem „Hann. Cour.“ zufolge „seiner leidenden Gesundheit wegen“ vom 12. d. Mts. an auf sechs Monate beurlaubt worden. Dr. Bardeleben hat, wie erinnerlich, vor einiger Zeit mehrere Referendare, die nicht an einem Tische mit einem jüdischen Kollegen speisen wollten, von Hildesheim strafversetzt. Sollte vielleicht dieses nur von jüdisch-freimüthigen Blättern gebilligte Verfahren den wirklichen Anlaß zum Urlaub gegeben haben? Nach der „Nat.-Ztg.“ ist die Beurlaubung wegen eines Brustleidens erfolgt.

Die Erwägungen wegen Auswahl eines für den Sitz des Gouvernements in Ostafrika geeigneten Ortes haben, wie das „Kolonialblatt“ meldet, zur Wahl von Dar-es-Salaam geführt.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Sanfibar vom Sonnabend soll ein Hausen Eingeborener von Witu einen Angriff auf Mtononi auf der Insel Lamu gemacht und 2 Soldaten getödtet haben.

Gegenüber der Behauptung Stokes in seinem von Wismann eingelangten Berichte, daß er nur, um Wismann gefällig zu sein und um der deutschen Sache zu dienen, in die Dienste des Reichskommissariats getreten sei, wird der „Nat.-Ztg.“ folgendes mitgetheilt: „Charlie Stokes ist Ende Juli 1890 von Saadani nach dem Innern — Unjamweh und Uganda — mit einer Karawane von 2000 Trägern und einer militärischen Eskorte unter Lieutenant Sigl aufgebrochen. Stokes, obgleich im Dienste des Reichskommissariats, führte für eigne Rechnung zum Tauschhandel mit den Eingeborenen 1000 Lasten Zeug und sonstige Waaren im Betrage ca. 50 000 Dollars mit, desgleichen ungefähr 200 Lasten für Sanfibar-Häuser im Werthe von 10 000 Dollar zum kommissionsweisen Ankauf von Elfenbein und schließlich einige Hundert Lasten Provisionen und Waaren für verschiedene englische Missionsstationen im Innern, für deren Transport er Bezahlung empfing.“

Gelegentlich der Einführung einer neuen Armensteuer in Wien soll auch die Börse mit 200 000 Gulden jährlich belegt werden.

Der Papst hat anlässlich der Bildung des neuen katholischen deutschen Volksvereins an die Herren Windthorst und Genossen ein Schreiben gerichtet, worin er ihnen, wie übereinstimmend gemeldet wird, seine Anerkennung ausdrückt.

Eine Liste der französischen Kriegsgulden hat der Abgeordnete Peletau gelegentlich der Statberathung den Kammer vorgelegt. Von den 30 Milliarden Franken, welche Frankreichs Schulden betragen, stammen 2 1/2 Milliarden aus den Kriegen Napoleons III. vor 1870. Der Krieg 1870/71 hat einschließlich der Kriegsschuldigung 8 Milliarden gekostet. Die Besetzung von Tunis kostete 126 Millionen, die von Madagaskar 21 Mill., die von Tonkin 270 Millionen.

betäubt auf ihre Knie nieder. In den Orangebäumen raschelte es bisweilen. Klatschend fiel dann eine goldene Frucht zur Erde nieder.

Das Kind sah mit seinen feuchten, dunklen Augen in den Sonnenglanz hinein. Einen Augenblick lauschte es ängstlich nach dem Hause zurück, es war ihm unterfagt, zur Mittagszeit in den Garten zu gehen.

Als niemand kam, ihm zu wehren, trippelte es in seinem kurzen Schürzchen, das ihm lose über dem Hemdchen hing, den Gartenweg entlang, immer weiter hinein in das verbotene Gebiet.

Es fand eine der harten, gelben Apfelsinen und rollte sie lustig vor sich her, nachspringend und mit dem Füßchen weiterstoßend. Da bemerkte es einen glänzenden Falter, die Flügel zusammengelegt, an einer Blume hängend. Munter war oft den schönen Schmetterlingen nachgelaufen und hatte niemals einen haßen können.

Mit angehaltenem Athem schlich das Kind näher. Ein Griff und der schlaftrunkene Sommervogel war in dem rothigen Fäustchen gefangen. Aufgeregt vor Entzücken und erschrocken, weil er in ihrer Hand so krabbelte und mit den Flügeln schlug, lief Munterchen in dem Gartenweg hin und her. Zuerst wollte sie den Schatz dem Onkel Röver zeigen oder Mama. Dann kam ihr ein anderer Gedanke. Sie jagte der Laube am Ende des Gartens zu, nicht achtend, daß ihr dabei die Schweifstropfen wie Thau perlen dicht auf dem glühenden Gesichtchen standen. In der dunkelsten Ecke, im Schatten der Schlingpflanzen öffnete sie dort endlich die Hand ein wenig und steckte neugierig ihr Näschen herein.

Nein — er bewegte sich nicht mehr! Behutsam ließen die kleinen Finger im Druck nach. Sie konnte den Schmetterling nun ordentlich betrachten. Leider waren seine Flügel zerbrochen und all ihr bunter Farbensaub haftete an Munterchens warmen, feuchten Fingerchen.

Sie wollte ihn begraben. Amanda hatte ihr gelehrt, Käfer und Mücken zu begraben.

Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Nicht nöthig,“ antwortete Heinrichsen finster. „Ich weiß, wo mir geholfen wird.“ Ein hochfahrender Ton lag in seinen Worten, der an frühere Zeiten erinnerte.

„Gehen Sie doch, Herr Direktor, man erwartet Sie drinnen.“ Röver sah Heinrichsen verwundert an. Dank verlangte er nicht. Aber was dieser schneidende Hohn sollte, war ihm unverständlich. Seine Hilfe geruete ihm. Mißmüthig winkte er Heinrichsen ab und ließ ihn zwischen den Dornhecken, die den Hof abgrenzten, stehen.

„Wer war die unheimliche Gestalt, mit der Sie eben über den Hof gingen?“ fragte Sylvia, als Röver zu ihr in das Zimmer trat.

„Sie haben den Mann gesehen?“

„Ja,“ antwortete die junge Frau, die müde im Schaukelstuhl lag. „Das heißt, nur von hier aus, als Sie am Fenster vorübergingen. Ich möchte auch nicht seine nähere Bekanntschaft machen etwa auf einem einsamen Waldweg.“

Röver schwieg. Vergebens zupfte Munter an ihm herum. Als er es gegen seine Gewohnheit ablehnte, mit ihr zu spielen, lief sie hinaus in den Garten.

Blötzlich stieß Else heftig die Thür ihrer Kammer auf.

„Paul,“ rief sie athemlos. „Die Leute sagen, Heinrichsen sei hier.“

„Ja — was ist dabei?“

Sie warf ihm einen wilden, verzweiferten Blick zu und wollte an ihm vorüber.

„Wohin?“ Er faßte ihren Arm.

Sie rang sich zu befreien, er hielt sie wie mit eiserner Klammer. „Keinen Schritt weiter,“ sagte er rauh. „Du bleibst hier. Ich befehle es Dir!“

Der Pariser „Temps“ meldet, Pablewski, der Mörder des russischen Generals Seliverstow, sei nach Konstantinopel geschickt. Auf russische Requisition hin habe die türkische Polizei von dem Kapitän eines englischen Schiffes, auf welchem Pablewski sich befand, die Auslieferung verlangt. Der Kapitän habe die Auslieferung verweigert und das Schiff sei mit Pablewski nach Liverpool abgefegelt.

Parnell hat jetzt erklärt, seine Unterredung mit O'Brien werde am Dienstag in Boulogne fortgesetzt werden.

Die portugiesischen Cortes wurden Freitag Nachmittag durch den König feierlich eröffnet. Die Ansprache des Königs hebt hervor, daß Ruhe im Lande herrsche, und giebt der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck, daß diese Ruhe sich noch weiter durch das Resultat der schwebenden diplomatischen Verhandlungen befestigen werde.

Aus dem Indianeraufstandsgebiet verlautet gerücheltweise von einem weiteren Geseft zwischen den Indianern und den Unionstruppen unter General Rait. Der Verlust soll auf beiden Seiten beträchtlich sein. Dieses Gerücht steht im Zusammenhang mit einer früheren Meldung, wonach in Pineridge beträchtliche Verstärkungen amerikanischer Truppen eingetroffen seien, welche eine verabredete Bewegung zur Umzingelung des indianischen Lagers unternahmen. Die Truppen wollen die Indianer durch Hunger zur Unterwerfung zwingen, wofür letztere nicht einen Kampf vorziehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1891.

— Se. Majestät der Kaiser hatte Sonnabend Vormittag eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist derart günstig, daß die hohe Frau in den nächsten Tagen wieder das Zimmer verlassen darf.

— Bei der vorgestrigen Mittagstafel im königlichen Schloß empfing der Kaiser die Abordnung der Salzwerker-Brüderschaft von Halle (Halle), welche ihm und den anwesenden Fürstlichkeiten ihre Glückwünsche unter Ueberreichung der üblichen Speisen, Salz, Wurst und Hallorntuchen, darbrachte.

— Se. Majestät der Kaiser hat der Wittve Schliemanns ein warm empfundenes Beileidstelegramm zugehen lassen.

— Die Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen ist, wie verlautet, auf den 25. Januar festgesetzt. Am 17. findet das Kapitel des Schwarzen Adlerordens und am 18. das Ordensfest statt. Die beiden ältesten Söhne unseres Kaiserpaars beziehen Oftern die Rabattenanstalt Ploen.

— Prinz Friedrich Leopold begiebt sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf ein halbes Jahr nach Italien.

— Der Kaiser wird einen Flügeladjutanten nach Konstantinopel senden, um dem Sultan ein Ehrengeschenk zu überreichen, als Dank für dessen Unterstützung bei der Flottmachung des Panzerschiffes „Friedrich Karl.“

— In Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und der Frau Erbprinzessin von Weiningen hat heute Vormittag im Dom die feierliche Einführung des Superintendenten Krüger aus Stotrow in das Amt eines vierten Hof- und Domgeistlichen stattgefunden.

— Hofprediger Stöcker predigte am heutigen Sonntag in der Kapelle des Elisabeth-Krankenhauses. Das kleine Gotteshaus trug noch weihnachtlichen Schmuck. Zu Seiten des Altars prangte ein großes Transparentbild, das durch Lichter erleuchtet war. Neben dem Bild standen hohe Christbäume. Der Altar trug die festliche weiße Bekleidung mit dem rothen Kreuz. Der Andrang zum Gottesdienst war ganz gewaltig. Bis hinaus in den Treppentur stand eine dichtgedrängte Menge und viele mußten wieder umkehren, weil schließlich auch die zugige Treppe noch gefüllt war. Hofprediger Stöcker legte seiner Predigt die Lebenssepsel des Tages aus dem 1. Petri zu Grunde, in der es u. a. heißt: „Freut Euch, daß Ihr um Christi willen leidet“ und „Selig seid Ihr, wenn Ihr geschmähet werdet.“ Der Chor der Schweltern verherrlichte den Gottesdienst, dem auch viele höhere Offiziere beiwohnten, durch Gesang.

— Der mecklenburgische Justizminister Dr. Buchka wurde anlässlich seines 25jährigen Ministerjubiläums in den erblichen Adelsstand erhoben.

Eilfertig schleppte sie einen der Gartenstühle an das Fenster, welches dem Eingang der Laube gegenüber gelegen, eine weite Aussicht bis auf das Gebirge gewährte. Dann kletterte sie hinauf und legte ihren Fang auf den hölzernen Sims, über den die großen Sterne der Passionsblume niederhingen. Sie stieg mit ebensoviel Mühe wieder herunter, um im Schweiß ihres Angesichts ein Händchen voll Erde und kleiner Steine nach dem andern herbeizutragen und auf ihr Opfer ein Monument frühlicher Grausamkeit zu thürmen. Denn der arme Schmetterling war noch nicht todt. Er begann noch einmal trampfhaft mit den Flügeln zu zucken und zu schlagen. Darüber erschrak das Kind sehr. Es wäre beinahe vom Stuhle gefallen. Aber schnell entschlossen stopfte die kleine, rosig Fingerspitze wie ein unbarmherziges Fatum den Widerpänsigen tief hinein in die dunkle Höhle. Warum hatte er sich dem Rauch der Blumendüste, der Mittagsglut hingegen.

Draußen im Feld vor dem Fenster stand ein Mann und schaute dem Spiel des Kindes zu. Immer näher kam er, bis sein Schatten die Fensteröffnung verdunkelte. Das kleine Mädchen sah auf.

Der abgekehrte Kopf mit dem zerdrückten Gut stößte ihr Schrecken ein. Aber mutig überwand sie denselben, indem sie trotzig fragte:

„Du, Mann, was willst Du?“ In der nächsten Sekunde versteckte sie ihr Köpfchen unter dem Sims. Gleich darauf tauchte es wieder auf und guckte neugierig über die grünen Ranken.

„Du, Munterchen hat einen Schmetterling,“ flüsterte sie geheimnisvoll und triumphierend.

„Munterchen bist Du?“ fragte der Mann und wiederholte in sich hinein murmelnd: „Munterchen — — Munterchen — —“ Die Kleine nickte.

„Mama ihr Munterchen. Aber das ist nur Spaß,“ erklärte sie mit eingelernter Altklugheit. „Eigentlich heiße ich Elisabeth von Ottenhausen, wie meinem lieben Papa seine Mama.“

(Fortsetzung folgt.)

— Der frühere Oberlehrer, jetzt Redakteur der „Kreuztg.“, zugleich Mitglied des Reichstags und des Abgeordnetenhauses, Dr. Kropatschek, erhielt „mit Rücksicht auf seine anerkannt werthen Leistungen“ das Prädikat „Professor“. Bemerkenswert sei, daß Dr. Kropatschek der Schulkonferenz angehörte, zu deren thätigsten Mitgliedern er zählte.

— Die Berliner Hoffestlichkeiten werden in diesem Jahre durch zwei Soireen im Opernhause vermehrt. Dieselben finden am 12. und 19. Januar im Anschluß an die Vorstellungen statt, bei denen zum 1. Rang nur geladene Gesellschaft zugelassen ist. Se. Majestät der Kaiser wird den Soireen persönlich beiwohnen.

— Zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am 27. d. Mts. wird im Berliner Rathhause ein Festmahl des Rathes und der Stadtverordneten veranstaltet.

— In der Stadtverordnetenversammlung brachten heute die Stadtverordneten Friedemann und Genossen den Antrag ein, die Büste Schliemanns im Rathhause aufzustellen.

— Der Berliner Magistrat hat eine Petition an den Landtag gegen das neue Volksschulgesetz beschlossen. Die Petition richtet sich namentlich gegen die Bestimmungen der Schulaufsicht, Wahl der Lehrer u. a.

— In den Ausschuss zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens sind berufen worden: Geheimrath Dr. Hingpeter, als Vorsitzender, Geheimrath Dr. Schrader, als Stellvertreter des Vorsitzenden, Ober-Realschuldirektor Dr. Fiedler-Breslau, Geh. Sanitätsrath Dr. Graf-Elberfeld, Oberlehrer a. D. Dr. Kropatschek, Realschuldirektor Dr. Schlee-Altona, Oberkonsistorialrath D. Hülhorn-Hannover. — Mitglieder des Unterrichts-Ministeriums sind danach nicht in den Ausschuss berufen worden. Dagegen sind mehrere vortragende Räte des Ministeriums zu Referenten bestellt worden, und zwar der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Stauder zum General-Referenten, ferner die Geheimen Oberregierungsräthe Dr. Wehrenpennig und Bohl, der Geheime Regierungsrath Dr. Höpfer und der Provinzialschulrath Dr. Köpke zu Referenten für die von ihnen vertretenen Gebiete. — Die Verhandlungen des Ausschusses beginnen, wie der „Reichsanzeiger“ hört, Dienstag den 6. Januar.

— Die medizinische Fakultät zu Berlin hat vor kurzem sich dahin erklärt, daß der Besitz eines transatlantischen Dokordiploms den Inhaber bei seiner Immatrikulation als Student zur Führung des Titels hier in Zukunft nicht mehr berechtigt. Die Fakultät motivirt diese Erklärung damit, daß sie nicht in der Lage sei, die guten Anstalten Amerikas von den schlechten zu unterscheiden.

— Der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Moritz Kettinghausen ist am 29. v. Mts. in Aih (Belgien) im Alter von 76 Jahren gestorben. Kettinghausen wurde f. Zt., weil er eine selbstständige Meinung innerhalb seiner Fraktion haben wollte, von seinen Genossen gemafregelt.

Samburg, 3. Januar. Fürst Bismarck und Familie trafen heute Nachmittag hier ein, um einer Einladung der ihnen befreundeten Familie Voigt zum Diner nachzukommen.

München, 3. Januar. Der Prinzregent hat die vom Ordenskapitel vorgeschlagene Verleihung des Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst an den Kunsthistoriker Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Grimm in Berlin befestigt.

München, 4. Januar. Hier eingegangener telegraphischer Meldung zufolge ist der Ingenieur Proffsch am Neujahrstage in Bagamoyo eingetroffen, um im Auftrage der hiesigen Lokalbahn-Aktiengesellschaft mit der Abfertigung der projektirten Bahnlinie Bagamoyo-Dar-es-Salaam zu beginnen.

Karlsruhe, 2. Januar. Der Großherzog ist durch einen starken Katarrh an das Zimmer gefesselt, jedoch in der Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht gehindert. Das erbgroßherzogliche Paar reist morgen zum Besuche des königlichen Hofes nach Stuttgart.

Ausland.

Wien, 3. Januar. Der deutsche Generalkonsul Frhr. von Wangenheim ist aus Sofia hier eingetroffen.

Madrid, 2. Januar. Der Betrag der schwebenden Schuld betrug am Schlusse des Jahres 1890 367 Millionen Pesetas.

London, 3. Januar. Ringlake, der Historiker des Krimkrieges, ist gestern gestorben.

Belgrad, 4. Januar. Nach Nachrichten aus Mazedonien ist der Wali von Uskueh, Gub Pascha, seines Postens enthoben und nach Monastir gesandt worden, um dort weitere Befehle abzuwarten.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 2. Januar. (Neue Kirche.) Wie verlautet, soll in Biffowo eine evangelische Kirche gebaut werden. Der Prediger Specovius soll im Hause des Apothekers Albrecht Wohnung nehmen, und die Anbahn soll bis zur Fertigstellung des Baus noch weiter in der Schule abgehalten werden. Es wäre zu wünschen, daß die Kirche nach Biffowo käme, da Biffowo so ziemlich der Mittelpunkt der ganzen Umgegend ist.

Strasburg, 2. Januar. (Brand.) Am Mittwoch Morgen brannte die Brennerei zu Chopyno nieder. Dem muthigen Eingreifen der beiden Grenzaufseher aus Romini, welche zur Revision der Brennerei eben hinkamen und die ersten auf der Brandstätte waren, ist es zu danken, daß das Dorf gerettet wurde. Sie erbrachen den Kellerraum und drangen mit Lebensgefahr in das brennende Gebäude, schlugen das Rohr von dem Spiritusfammelgefäß, in dem etwa 4000 Liter Spiritus vorhanden waren, ab und bewahrten so das Dorf vor den schrecklichen Folgen einer furchtbaren Explosion.

Graudenz, 2. Januar. (Landtagswahl.) Für die an Stelle des ins Herrenhaus berufenen Generallandschafts-Direktors von Koerberode vorzunehmende Landtags-Wahl im Wahlkreise Rosenberg-Graudenz stellt die konservative Partei den königlichen Landrath Conrad in Graudenz als Kandidaten auf. Die Freisinnigen werden wahrscheinlich den Mühlenbesitzer Schnadenburg in Schwes als Kandidaten aufstellen.

Neumark, 2. Januar. (Opfer des Kohlendunstes.) Trotz aller Warnungen mindern sich die Opfer des Kohlendunstes nicht. Der Hausknecht eines hiesigen Kaufmanns wurde erstickt in seinem Bette gefunden, als man ihn heute früh wecken wollte. Derselbe hatte Steinkohlen in einem Kaffeebrenner angezündet, um sich die Stube zu erwärmen.

Neuteich, 2. Januar. (Die hiesige Zuckerrübe) hat die Campagne beendet. Bearbeitet sind gegen 550 000 Centner Rüben.

Krojanke, 4. Januar. (Ein überaus günstiges Jagdergebnis) ist bei der in dem Forstrevier Wilhelmswalde abgehaltenen Treibjagd erzielt worden; 228 Hasen machten die Schützen zu ihrer Beute. Auch die Jagden bei Glubczyn und in der Kleinenhaide sollen ergiebig gewesen sein. Der Wildbestand ist in diesem Jahre überhaupt ein allgemein recht befriedigender. Auf einem Jagdterrain bei Kleszyn, der Oberförsterei Flatow gehörig, auf welchem vor 2 Jahren nur 1 Hase geschossen wurde, sind in diesem Jahre 30 Hasen erlegt worden. Diese Wildmenge ist auf das milde Frühjahr zurückzuführen, in welchem der Junghasen sich kräftig entwickelte und noch in demselben Jahre Junge setzte. Dementipredend

ist dieses schätzbare Wildpret auch in diesem Jahre verhältnismäßig billig; für 4—5 kg schwere Hasen werden 2—2,50 Mk. gezahlt.

Dirschau, 2. Januar. (Von der Weichsel.) Die Stärke des Eises auf der Weichsel nimmt immer mehr zu, so daß das Eis schon große Lasten trägt. Messungen bei Dirschau haben ergeben, daß die Eismassen drei Meter dick zusammengehoben sind und stellenweise bis auf den Grund reichen, so daß sie später nicht durch den Eißbrechdampfer, sondern nur durch Sprengungen zu beseitigen sein werden.

Danzig, 1. Januar. (Der Reichskanzler) erläßt eine Bekanntmachung, wonach die Hundert Mark-Noten der Danziger Privatbank, deren Notenprivileg nicht verlängert ist, im Jahre 1891 aufgerufen und eingezogen werden sollen.

Danzig, 3. Januar. (A. W. Kafemann †.) Heute früh starb plötzlich an einem Herzschlage im Alter von 71 Jahren der bekannte Buchdrucker und Verlagsbuchhändler A. W. Kafemann hier selbst. Der Verstorbenen war in Marienburg geboren, widmete sich nach beendeter Schulzeit dem Buchdruckerberuf und kam als Schriftsetzergehilfe anfangs der 40er Jahre nach Danzig. Im Jahre 1846 siedelte er nach Dirschau über und gründete dort mit sehr bescheidenen Mitteln eine eigene Druckerei und ein kleines Blatt, die heutige „Dirschauer Zeitung“, welche er zum größten Theil selbst herstellte. Dem jungen Dirschauer Buchdrucker wurde aber hier das Feld für seinen Unternehmungsgeist bald zu eng und so kehrte er 1853 nach Danzig zurück, um auch hier ein eigenes Buchdruckerereigebäude und 5 Jahre später die „Danziger Zeitung“ zu begründen, deren erste Lebensjahre ein kleines Konfessionelles Danziger Kaufleute materiell sicherte. In Gemeinschaft mit dem derzeitigen Redakteur, dem jetzigen freisinnigen Abgeordneten Widert, erwarb er das Eigenthum an der Zeitung, die auf das politische Leben Danzigs und darüber hinaus im liberal-freisinnigen Sinne einen immer gesteigerten Einfluß ausübte. Neben der „Danziger Zeitung“ hat der Verstorbenen seine Buchdruckererei, mit welcher er in den 70er Jahren eine Schriftgießerei verband, zur größten in der Provinz ausgestaltet und ein umfangreiches Buch-Verlagsunternehmen geschaffen. In die Thätigkeit des hervorragend befähigten Mannes, der sich vom einfachen Schriftsetzer emporgeschwungen, vornehmlich den Zwecken und Zielen einer Partei gewidmet gewesen, die wir als schädlich bekämpfen, so verdient seine seltene Schaffenskraft gleichwohl volle Würdigung, die Treue, mit welcher er als Buchdrucker das Ansehen dieses Standes zu fördern bemüht war, das ungetheilte Lob seiner Berufsgenossen.

Pr. Stargard, 3. Januar. (Einen Selbstmord) beging heute früh der Wachtmeister der 4. Escadron des 1. Leibhufarenregiments Nr. 1, B., infolge von Nervenstörungen. B. lebte seit 2 Jahren in glücklicher Ehe und in außergewöhnlich guten Vermögensverhältnissen. Der Grund zu diesem unglücklichen Tode — B. schnitt sich den Hals durch — ist sein Geheimniß geblieben.

Braunsberg, 1. Januar. (Welchen Segen die Unfallversicherung stiftet), lehrt folgendes Beispiel. Der Maurerpolier Polinski, welcher vor mehreren Wochen beim hiesigen Gesüßbau verunglückte und bald darauf starb, hinterließ eine Wittve mit fünf Kindern. Letztere erhält nun aus der Kasse der Unfallversicherung für sich und ihre Kinder, so lange diese noch nicht 14 Jahre alt sind, eine Rente von monatlich 54 Mark. Außerdem ist der Wittve ein Begräbnißgeld von 75 Mark gezahlt worden. Und was geschah früher für solche arme Wittven und Waisen?

Gumbinnen, 2. Januar. (Panik.) Am Sylvesterabend brannten hier selbst 7 Scheunen nieder. Von denselben gehörten 2 dem Gerbermeister Korbacher, weitere 2 der Brauereibesitzer-Wittve Kahn, die restlichen drei gehörten den Herren Bädermeister Jordan, Bauunternehmer Stoif und Möbelfabrikant Bürge. Mit den Scheunen ist viel Getreide, Futtermittel, Wollstoffe, Bauutensilien u. s. w. verbrannt. In der dicht gefüllten altstädtischen Kirche verbreitete sich nach Ausbruch des Feuers das Gerücht, der Kirchthurm brenne. Alles wollte dem Ausgang weichen, wodurch es leicht zu einer Katastrophe hätte kommen können. Nur der Ruhe einzelner und besonders der Ermahnungen des Superintendenten Kofstedt ist es zu verdanken, daß sich die Gemüther schließlich beruhigten.

Posen, 3. Januar. (Unglücksfall. Weiswechsel.) Wieder ist ein Unglücksfall durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe passiert. Ein Tischlermeister zu Gollantsch legte im Scherz ein Leinwand auf einen Maurergeßellen an, der Schuß ging los und traf den Geßellen so unglücklich in den Hals, daß der Verletzte im Krankenhaus starb. — Das im Kreise Dirmo belegene 890 Hektar große Rittergut Zamozs ist durch Tausch für 324 000 Mark von dem Bankier Schmidt in Hannover auf den Geh. Sekretär Witt aus Berlin übergegangen.

Aus der Provinz Posen, 3. Januar. (Zum Kochen des Hildebranden.) Aus Wollstein, woselbst Koch seines Amtes als Kreisphysikus waltete, und wo er seine ersten epochemachenden Arbeiten über den Milzbrand bacillus ausgeführt, wird über den Krankheitsverlauf nach einer daselbst an einem Lungentuberkulösen unternommenen Behandlung mit der Koch'schen Lymphfolgendes mitgetheilt: Ein dort wohnender Uhrmacher W., ein Mann in den dreißiger Jahren, befand sich in einem vorgerückten Stadium der Lungentuberkulose, als derselbe vor etwa vier Wochen Aufnahme in das Kreiskrankenhaus suchte. Er wurde daselbst mit der Koch'schen Lymph behandelt. Schon nach den ersten Einspritzungen empfand der Patient bettliche Kopfschmerzen, welche von Tage zu Tage zunahmten, bis der Geimpfte vor einigen Tagen mit allen Anzeichen eines Gehirnleidens erkrankte, so daß seine Ueberführung in die Irrenheilanstalt Dwinak notwendig geworden ist und unmittelbar bevorsteht. Bis zu dieser Zeit war der betreffende Kranke geistig stets gesund; der Vater desselben ist allerdings irrsinnig gewesen. Hier läßt also, vorausgesetzt, daß alle Angaben genau sind, die erste Beobachtung einer im Gefolge der Impfung aufgetretenen Gehirnverkränkung vor. Offenlich wird der betreffende Kreisphysikus mit der Verantwortlichkeit dieser Krankengeschichte nicht zögern.

Tremschen, 1. Januar. (Hohes Alter.) In Slowikowo ist dieser Tage eine Frau, namens Katarina Waltonska, in dem sehr hohen Alter von 102 Jahren gestorben. Geistig war sie bis zuletzt noch frisch, jedoch körperlich sehr schwach.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Januar 1891. — (Bei den Entlassungsprüfungen der Gymnasien) von Oftern an soll nach Entscheidung des preussischen Kultusministeriums der lateinische Aufsatz nicht mehr angefertigt werden und an seine Stelle das lateinische Exzerptum treten, so berichtet der „Sannoversche Kurier“.

(Die Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzgebung) der Provinz Westpreußen macht durch ihren Vorsitzenden, den Landesdirektor Jaedel, folgendes bekannt: Diejenigen Personen, welche nach Vollendung des 70. Lebensjahres demnächst gegenüber der Versicherungsanstalt Ansprüche auf Gewährung von Altersrente erheben wollen, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß diese Ansprüche seitens der in den Städten Danzig, Elbing, Marienburg, Dirschau, Graudenz, Thorn und Königs wohnhaften Personen bei den Magistraten dieser Städte, im übrigen bei den königl. Landräthen anzumelden sind. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. die mindestens mit einer Beitragsmarte verlebene Leittungskarte, und zwar auch von denjenigen Versichereten, welche am 1. Januar 1891 das 70. Lebensjahr bereits zurückgelegt haben, 2. der Geburtschein, 3. die erforderlichen Bescheinigungen über die in den Jahren 1888, 1889 und 1890 insgesammt mindestens 141 Wochen hindurch stattgehabte, nach dem Gesetze vom 22. Juni 1889 die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung, sowie über die Höhe des während dieser Zeit bezogenen Lohns, bezw. über die innerhalb dieser Zeit liegenden anrechnungsfähigen Krankheiten oder militärischen Dienstleistungen. Kann die Höhe des in den Jahren 1888, 1889 und 1890 bezogenen Lohns nicht nachgewiesen werden, so kommen bei Bemessung der Rente für die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes liegende Zeit nur die der ersten Lohnklasse entsprechenden Steigerungssätze in Anrechnung. Seelente, für welche zum Theil besondere Vorschriften gelten, haben sich unter Vorbringung des Geburtscheines wegen des weiteren an das Seemannsamt des Heimatsortes zu wenden.

(Bei einer Vertheilung des Sperrgeldersonds), wie sie die in Aussicht stehende neue Vorlage bewirken soll, erhielt nach einer Berechnung des „B. B.“ die Diöcese Culm zur Ueberweisung an die zum Empfang der Gelder berechtigten Personen und kirchlichen Institute und zur Ueberweisung des Restes zu Gunsten der emeritirten Geistlichen die Summe von 983 565 Mk. 37 Pf.

(Statistisches.) Das 25jährige Priesterjubiläum feiern nach dem „B. B.“ im Bisthum Culm am 15. April nachstehende 14 Priester: Byczkowski-Dubichau, Temma-Grzymma, Wozalla-Long, Vic. Theol. Albrecht-Poln. Eckyn, Neumann-Neujahrswasser, Sowaal-Pranganau, Jchnuszewski-Tollis, Professor Landsberg-Culm, Divisionspfarrer Frydrychowicz z. B. Altona (früher in Graudenz), Pfarrer Follcher-Gzuzka, Nelke-Wesien, Gehrt-Bidnau, Bonczkowski-Mechau, Wasielewski-Byzewo. Ferner wird

am 18. April Pfarre Königs in Thorn sein 50jähriges Priesterjubiläum feiern. — Die Seelenzahl des Bisthums betrug am Schlusse des vorigen Jahres 645 646 (gegen das Vorjahr mehr 12 587). Von den einzelnen Pfarren weist die größte Seelenzahl St. Nikolai in Danzig auf, nämlich 14 047. Die Zahl der Priester beträgt 357 (gegen das Vorjahr 2 weniger). Gegen Ende des Jahres 1872 betrug die Zahl der Priester 390 (also gegen jetzt 23 mehr), die Seelenzahl aber betrug damals nur 547 822 (also gegen jetzt 97 824 weniger). Im Priesterseminar zu Belpin befinden sich 61 Böglinge. Vier studieren außerdem noch auf der Universität. Die Zahl der Pfarren betrug im Jahre 1873 von 250 auf 258 gestiegen. Ordensschwwestern betrug das Bisthum Ende 1872 im ganzen 109 (Wintenerinnen, Borromäerinnen, graue Schwestern und Franziskanerinnen) in 20 Niederlassungen, jetzt im ganzen 129 (aus denselben Genossenschaften) in 12 Niederlassungen.

— Unter den 70—80 000 Beamten und Angehörigen der Reichs-Postverwaltung kommen begreiflicherweise eine Anzahl von Trunfälligkeiten vor, welche die Aufmerksamkeit der Leiter auf sich ziehen. Staatssekretär Dr. v. Stephan hat sich deshalb vor mehreren Monaten bei der Geschäftsführung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Bremen nach den bestehenden Trinkerbestimmungen, deren Aufnahmebedingungen u. i. w. erkundigt und jetzt angezeigt, daß die Oberpostdirektoren ermächtigt worden seien, sich gegebenen Falles wegen Unterbringung eines trunfälligen Beamten mit den Leitern der ihnen passenden Anstalt in Verbindung zu setzen.

— Als Vorstand der westpr. Heerdwirthschaftsgesellschaft fungirten bis zur definitiven Wahl die Herren v. Donimirski-Buchwalde, Knöpfer-Annaberg, Rümder-Kofofsch, Wendland-Mestlin, Peters-Papan, Schopauer-Zonassdorf, Grünau-Krebsfeld und Walzer-Grobedjino. Den Vorsitz führt Herr v. Kries-Trantow; mit der provisorischen Ausübung der Geschäfte ist der Wanderlehrer Herr v. Kries-Hochstrief beauftragt worden.

— (Versammlung.) In einem in heutiger Nr. enthaltenen Inserat laden hiesige Bürger zu einer Versammlung auf Mittwoch den 7. d. M. abends 8 Uhr nach dem Schützenhause ein. In derselben wird Herr Pfarre Jacobi einen Vortrag über die Jesuiten halten, deren von der Staatsregierung beabsichtigte Wiederzulassung im deutschen Reich durch eine ausliegende Petition bekämpft werden soll.

— (Wohltätigkeitskonzert.) Am Sonnabend fand im Gartensaal des Schützenhauses das seit längerer Zeit vorbereitete große geistliche Konzert statt. Ein Chor von 80 Damen und 50 Herren hatte sich der sachkundigen Leitung des Herrn Divisionspfarrers Nifel anvertraut und sich an eine schwierige Aufgabe gemacht. Der vom Herrn Dirigenten Nifel geleitete Choral 95 und „Die Kreuzfahrer“ von Niels W. Gade stellen an einen Dilettantchor nicht geringe Anforderungen; wer aber das Konzert gehört hat, muß sagen, daß er seiner Aufgabe aufs beste gerecht geworden ist. Die mächtigen Klänge des Choral verlangten freilich zur vollen Wirkung einen Männerchor von mindestens 300 bis 500 Sängern, indessen war auch bei der Besetzung mit 50 Sängern der Eindruck nachhaltig. Der Tonsetzer der „Kreuzfahrer“, Niels W. Gade, ist vor wenigen Tagen verstorben. Seine eigenthümliche nordische Art, die in ihrem Gedankensreichtum an Robert Schumann, in der meisterlichen Form an Mendelssohn erinnert, offenbart sich in dieser Kantate aufs glänzendste. Gade ist ein Hauptvertreter der skandinavischen Schule und gestaltete die stille Majestät der nordischen Natur tonmalerisch aus. So ruht in dem Gegenstand, den hier der „Waldchor in der Wüste“ und das unverkennbare nordische Kolorit sowohl der Orchester- als der Gesangsstimmen zu einander haben, ein eigenartiger Zauber. Nicht weniger seltsam berührt im zweiten Theile der Gesang der Geister; hier that sich Frl. Neigel aus Berlin als Arminia ganz besonders hervor. Ihr Solo „Sie schlafen sanft in friedlich fahler Nacht“ wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Von tiefer Wirkung war ferner der Gesang der Sirenen (Damenchor), welchen das Orchester einleitete. Die Partie des Rinaldo (Damenchor) sang Herr Konzertsänger Kirchner aus Berlin mit angenehmem Tenor, die Varytonpartie des Eremiten Herr Lehrer und Domsänger Nifel aus Breslau. Nach Beendigung des Konzerts, mit welcher Dirigent, Chöre und Orchester einen ehrenvollen Erfolg errungen haben, blieben die Sängerinnen und Sänger noch zur Nachfeier des Konzerts beisammen.

— (Stiftungsfest.) Am Sonnabend beging die Gesangsabtheilung des Turnvereins im Viktoriaaal ihr Stiftungsfest unter außerordentlich starker Theilnahme. Mit der unter Leitung des Herrn Schwarz stehenden Kapelle wirkten die Sänger im Darbieten musikalischer Produktionen; Gesammtchöre, Doppelquartette, Terzette und Orchesterpiecen wechselten ab. Dazwischen wurden auch von fünf Turnern Freiübungen auf der Bühne vorgeführt. Ganz besonders durch Beifall ausgezeichnet wurde „Die Post im Walde“, bei welcher ein Herr mit großer Fertigkeit das Horn mit der Hand nachahmte und sich von Gesang begleiten ließ. Die Opernburleske „Lannhäuser“ trug dem humoristischen Element so ausgiebige Rechnung, daß die Heiterkeit der Zuschauer stets rege blieb. Der nach Beendigung des offiziellen Programms folgende Tanz hielt die meisten Festtheilnehmer noch lange Zeit beisammen.

— (Symphoniekonzert.) Am Mittwoch findet das 3. Symphoniekonzert der Kapelle des Inf.-Reg. v. d. Marwitz statt. Zur Auf-führung kommt die Symphonie Nr. 4 B-dur von Niels W. Gade.

— (Verpachtung.) Zur Verpachtung der Schauffeegeld-Bebestellen Rogowko, Korryt und Sternberg stand heute im königl. Landratsamt Lermin an. Für Rogowko beteiligten sich 5 Bieter; das Meistgebot mit 570 Mk. gab Herr Sowinski ab. Für Korryt beteiligten sich 4 Bieter; das Meistgebot mit 2120 Mk. gab Herr Falkowski ab. Für Sternberg beteiligten sich 5 Bieter; das Meistgebot mit 1960 Mk. gab Herr Zimmermann ab.

— (Brand.) Am Sonnabend Abend kurz nach 6 Uhr brach in der im Winterhafen liegenden Reimann'schen Badeanstalt Feuer aus. Die Tochter des Besitzers war mit der Lampe einer Gardine zu nahe gekommen. Die Gardine fing Feuer und dieses verbreitete sich durch die schadhafte Decke in eines der Eckzimmer, welches niederbrannte. Die herbeigeeilten zwei Spritzen bewältigten das Feuer, welches glücklicherweise durch Wind nicht unterstützt wurde. Im Gegenfalle hätte ein Hofenbrand von unabsehbaren Folgen entstehen können, da im Winterhafen zur Zeit auch einige mit Holz beladene Rähne liegen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 14 Personen genommen.

— (Gesunden) wurde ein Schlüssel in der Schuhmaderstraße, zwei Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeibericht.

Liefermutholzverkauf.
Montag den 12. Januar 1891
von vormittags 11 Uhr an
kommen im Lahnke'schen Obertruge zu Peniau die bis jetzt im Schutzbezirk Guttau, Jagd 81d, aufgearbeiteten Liefermutholz aller Sorten, 550 Stück mit 397,15 M., einzeln gegen gleich baare Bezahlung und unter den bisherigen Verkaufsbedingungen zum öffentlichen Ausgebot.
Brennholz wird an dem genannten Tage nicht verkauft.
Thorn den 29. Dezember 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Geübte Holzschläger
finden in der königlichen Oberförsterei Schirpitz bei hohen Accordlöshnen dauernde Beschäftigung. Anmeldungen haben zu erfolgen bei den Herren Förster Wiesner zu Engau, Förster Schönhof zu Podgorz, Försteraufseher Breitenbach zu Brzoja und Hilfsfänger Schwerin zu Stenzen.
Schirpitz den 27. Dezember 1890.
Der Oberförster.
Gensert.

1 kleine Wohnungseinrichtung zu verkaufen.
Strobandstraße 80, I.

kleine Wohnungseinrichtung zu verkaufen.
Strobandstraße 80, I.

kleine Wohnungseinrichtung zu verkaufen.
Strobandstraße 80, I.

† Aus dem Kreise Thorn, 4. Januar. (Milzbrand). Die Kuh des Lehrers Hirt-Schwirzen verendete plötzlich unter höchst verdächtigen Symptomen. Die nähere Untersuchung durch die Herren Thierarzt Haesselbar-Culmsee und Kreisveterinär Stöhr-Thorn ergab Milzbrand. Infolgedessen wurde das Fleisch und Fell polizeilicherseits vernichtet. Leider erleidet der Lehrer einen sehr herben Verlust, zumal er die Kuh vor einigen Monaten für 209 Mk. gekauft hat und nunmehr den ganzen Betrag verloren hat.

— (Erdbeben.) Die Eisbede über die Weichsel ist hier bereits so stark, daß Fuhrwerke dieselbe ohne Gefahr passieren können. Die langersehnte Verbindung mit dem auf dem andern Ufer der Weichsel liegenden Dorfe Schillno ist also vorläufig wieder hergestellt.

— (Erdledigte Schulkstelle.) Stelle zu Luboczyn, Kreis Tuchel, kathol. (Meldungen an Kreis Schulinspektor Menge in Tuchel).

Männigfaltiges.

(Zum Koch'schen Heilverfahren.) Aus dem Krankenhaus in Belgard ist ein Patient als geheilt entlassen worden, bei dessen Aufnahme beginnende Tuberkulose konstatiert wurde. Nach wiederholten bis zu 1 Centigramm steigenden Koch-Injektionen wurden keine Bazillen mehr im Auswurf gefunden. — Das Befinden von zwei der im Johannes-Hospital zu Madrid mit Koch'scher Lymphbehandlung kranken Patienten hat sich merklich gebessert. Bei einem dritten Kranken haben sich in Zwischenräumen von 6 bis 8 Stunden beständige Fiebererscheinungen gezeigt.

(Der Streik der Hamburger Schiffsheizer) gewinnt an Ausdehnung. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. (Verhaftung.) Der Buchhalter Deibele, der vor sechs Jahren zum Nachtheil der Hofglashandlung Lobmeyr in Wien Lotterie verspielte, ist in Augsburg verhaftet worden.

(Zur Vieheinfuhr.) Im Viehhofe zu Nürnberg sind in den letzten Tagen mehrere Fälle von Maul- und Klauenseuche vorgekommen. Acht aus Oesterreich-Ungarn eingeführte Rinder wurden versucht befunden. Infolgedessen darf vom 6. d. M. ab Rindvieh nach dem dortigen Viehhofe nur behufs Schlachtung eingeführt werden. — Eine Bekanntmachung des Staatsministeriums gestattet die Einfuhr lebenden Rindviehs aus Oesterreich-Ungarn in die Stadt Braunschweig unter der Bedingung der Beibringung eines Ursprungs- und Gesundheitszeugnisses, sowie der Untersuchung an der Grenze und des direkten Transportes zur sofortigen Abschachtung im dortigen Schlachthause. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh herrscht stark in Duerfurt, Merseburg und dem Saalkreise. Das neueste Amtsblatt nennt allein 14 Orte, in denen die Seuche ausgebrochen ist.

(Heirathsscheu.) Der Ort Bischof (Lothringen) weist vierzig Paar heirathsfähige junge Leute auf — aber Heirathen sind dort seit drei Jahren nicht vorgekommen. Bei der Volkszählung hat sich eine Abnahme der Bevölkerungszahl gezeigt.

(Wetter-Explosion.) In dem Dreifaltigkeitsdort zu Polnisch-Strau, dem Grafen Wilczel gehörig, hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Bisher sind aus dem Schacht 12 Tode herausbefördert worden. Insgesamt dürften 40 Bergleute umgekommen sein. Dreizehn Verlebte, welche herausbefördert wurden, sind ins Leben zurückgerufen worden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

(Ein Opfer des Spiels.) Bei San Remo ist die Leiche eines erschossenen Fremden aufgefunden worden, der anscheinend den höchsten Ständen angehört; in seiner Tasche befand sich ein Zettel mit den Worten: „Ich habe 800 000 Rubel verloren, mein Name bleibe verschollen.“

(Entdeckung.) Eine Anzahl von Archäologen, welche in den in der Via Salaria gelegenen Priscillianischen Katakomben nachgraben ließen, theilten dem Kommandatore Dirosi die Entdeckung einer aus dem vierten Jahrhundert stammenden Basilika des heiligen Sylvester mit, wofür auch sechs Papyrusgräber aufgefunden wurden.

(Ein neuer Fall siamesischer Zwillinge) wird aus Cannes gemeldet: Frau B., eine junge Frau von 25 Jahren, die bei ihrer Familie in der Nähe von Cannes lebt, hat, wie die „Franz. Kor.“ meldet, ein Zwillingpaar von Mädchen, die mit dem Rücken zusammengewachsen sind, geboren. Die beiden Kinder sind vollständig entwickelt und durchaus gesund. Die Aerzte haben nach der ersten Untersuchung erklärt, daß eine Operation unmöglich sei.

(Häusereinsturz.) In Toulouse (Frankreich) sind am Sonnabend zwei bewohnte Häuser eingestürzt. Zwei Tode wurden bereits aus den Trümmern gezogen; weitere Verunglückte befinden sich noch unter denselben.

(Theaterbrand.) Das Fifth Avenue-Theater und das Hermann-Theater in Newyork, beide auf dem Broadway gelegen, sind total abgebrannt; ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Flammen ergriffen auch das Hotel Studdevant-House und zerstörten dasselbe theilweise, die in dem Hotel befindlichen Gäste konnten sich sämmtlich retten. Auch mehrere

benachbarte Läden wurden beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf 1 1/2 Million Dollars geschätzt.

(Streik.) In den Kohlenbecken von Altona (Unionsstaat Pennsylvania) hatten die Grubenarbeiter eine Lohn-erhöhung verlangt, welche die Bergwerksbesitzer verweigerten. Man glaubt, daß infolge dessen am Montag gegen 16 000 Arbeiter streiken werden.

(Späte Sühne.) In Bethlehem (Unionsstaat Pennsylvania) wurde ein 82 Jahre alter Deutscher namens Heinrich Luz verhaftet unter der Anschuldigung, vor vielen Jahren in Deutschland eine Familie ermordet zu haben. Die Polizei begründete die Anschuldigung mit einem Geständniß, welches ein Mitschuldiger in Deutschland auf dem Sterbebette abgelegt. Luz wird an die deutsche Behörde ausgeliefert werden.

Briefkasten.
Herrn R. in S. — Nach den von uns eingeholten Informationen haben Sie Anspruch auf Erlass. Mit dem Antrage auf Entschädigung haben Sie sich an die verfügbende Polizeibehörde zu wenden.

Telegraphische Depesche der „Thornor Presse“.
Rom, 5. Januar. König Humbert empfing ein eigenhändiges Schreiben Kaiser Wilhelms mit Neujahrswünschen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Jan.	3. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: ermäßig.		
Russische Banknoten p. Kassa	234—80	235—35
Wechsel auf Warschau kurz	234—60	234—80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—20	98—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	71—30	71—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—40	68—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—50	96—50
Diskonto Kommandit Antheile	215—40	215—20
Oesterreichische Banknoten	179—	179—25
Weizen gelber: Januar	—	—
April-Mai	191—	191—75
loko in Newyork	105—40	105—40
Roggen: lofo	175—	175—
Januar	172—50	172—70
April-Mai	167—20	168—
Mai-Juni	164—50	165—
Rübböl: Januar	58—	58—
April-Mai	57—90	58—10
Spiritus:		
50er lofo	67—50	67—40
70er lofo	48—	48—
70er Jan.-Febr.	47—80	47—70
70er April-Mai	48—10	48—20
Diskont 5 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6 1/2 pCt.		

Königsberg, 3. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 10 000 Liter. Solo kontingentirt 64,50 Mk. Ob. Solo nicht kontingentirt 45,00 Mk.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. Januar.	2hp	754.3	— 5.1	SW ²	9	
	9hp	750.8	— 2.7	SW ²	10	
5. Januar.	7ha	748.0	— 1.1	SW ⁴	10	

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 6. Januar 1891.
Neukirchliche evangelische Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Kühle.

(Die Sterbefälle der Volksschullehrer Westpreußens) zählt nach dem pro 1890 erstatteten Verwaltungsbericht 114 Mitglieder, welche im ganzen über 44 000 Mk. Sterbegeld versichert haben. Während der 10 Jahre ihres Bestehens hat die Kasse in 6 Sterbefällen 2500 Mk. Sterbegelder ausgezahlt und ein Vermögen von 8511 Mk. angeeignet. Im letzten Jahre konnten allein über 1500 Mk. kapitalisirt werden, da ein Sterbefall nicht vorkam. Es wurden vereinnahmt an Eintrittsgeldern 50 Mk., an Beiträgen 1101 Mk. und an Zinsen 238 Mk. Die Versicherung bei der Kasse ist statthaft in der Höhe von 200, 300, 400, 500 und 600 Mk.

Gestörte Verdauung (Verstopfung) kann ernsthafte Folgen haben, als die meisten damit Bekaffeten wissen. Erscheinungen sind, wie Blutanbrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder u. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à Schachtel M. I. erhältlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, beseitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Eillette mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richard Brandt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Renée, Paris.
Feinste Spezialitäten
Spezial-Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M.
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß als Zuckerprobenschmer bereidigt sind:
vom königlichen Amtsgericht in Culmsee die Herren Bahnhofrestaureur Adolf Wentscher und Buchhalter Fritz Preuss in Culmsee,
vom königlichen Amtsgericht in Thorn Herr Bahnhofrestaureur Falck zu Schöne für die Zuckerfabrik Neuschönsee.
Thorn den 5. Januar 1891.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jr.

Holzverkauf

in Forst Thorn täglich durch Aufseher Przybill zu sehr billigen Preisen: Stubben, Knüppel, Stangen u.

Zwei Banstellen

verkauft unter sehr günstigen Beding. von sofort.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

2 bis 3 Zimmer sind Bromberger-Vorstadt, Schulstr. Nr. 170, vom 1./4. 91 ab zu vermieten. Zu erfragen Schulstr. 171 1 Treppe redits.

Wohnungen

3. verm. Neust. Markt 145 bei R. Schultz.

Eine hochtragende Stute ist zu verkaufen.
Strobandstraße 74.

Jokeyclub.

von Bernh. Schreyer & Co., Berlin
Extrait composé, entzückend schön, wird nie aufhören das beliebteste Parfum der eleganten Sportwelt zu sein. Parfum für das Taschentuch, à Flacon Mk. 1,00 und 1,50 zu haben bei
Gertrude Kremin und H. Zorn.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel find bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heil'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei
Gustav Oterski.

Ordentliche Aufwärterin

gesucht. Baderstraße 56, barterre.
Bromberger Vorstadt, Thalstraße 173, eine kleine Wohnung (2—3 Zimmer u.) ev. möblirt zu vermieten.
Bungkat.

2 fein renov. Wohnungen I. u. III. Etage sind zu vermieten Katharinenstr. 205.
C. Grau.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 großen Zimmern, großem Balkon und allem Zubehör, eventl. mit großem Herdstein, ist vom 1. April cr. ab zu vermieten.

Paul Engler, Baderstraße 74.
St. Wohnungen 3. verm. Blum, Culmerstr.

Empfehle mich als tüchtige Wäscherin und Plätterin in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch lasse ich die Wäsche abholen und liefere solche wieder ab ins Haus.
Frau Rosalie Pahlke-Podgorz beim Wäßer Stecker wohnhaft.

Eine herrschaftliche Wohnung.

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.
A. Mazurkiewicz.

Eine Wohnung von 5—6 Zim. u. Zubeh. zum 1. April gesucht, möglichst auf der Bromb. Vorst. Off. u. D. 301. d. Exp. d. Stg. erb.
Katharinenstraße 207

Partiererräumlichkeiten

4 Piecen u. zu jedem Geschäft passend vom 1. April cr. zu vermieten.

Eine hübsche Wohnung best. aus 3 Zim., Küche u. Zubehör u. Wasserl. ist umgünstig v. sof. z. verm. Gerberstr. 267b 3 T. r.

Herrschafte Wohnung, Pferde-Kall, Wagenremise nebst Zubehör, sowie Mittelwohnungen per 1. April d. 91. zu vermieten.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Eine Wohnung, 2. Etage, von 4 Zim. nebst Zubehör zu vermieten Culmerstr. 319.

2 fenst. Partierzimmer sofort zu vermieten.
Sellner, Gerechestr. 96.

